

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 44

Artikel: Zürich erhält ein Hallenbad

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 28. Januar 1932

Erscheint jeden Donnerstag

Band 49 No. 44

Zürich erhält ein Hallenbad.

Man weiß, daß bei den städtischen Behörden die Absicht besteht, dem „Gäfschenelend“ in der Altstadt energisch auf den Leib zu rücken. Skeptiker behaupten zwar, es handle sich hier in der Hauptsache um Pläne, bei denen der gute Wille für die Tat genommen werden müsse, um Ideen, deren praktische Ausreifung noch Jahrzehnte auf sich warten lassen dürfte. Nun ist es wohl richtig, daß ein überstürztes Entwicklungstempo in der Altstadtsanierung schwerlich zu befürchten steht; zu groß und in ihrer finanziellen Tragweite vielleicht auch noch zu wenig genau abzuschätzen ist die Aufgabe, die der Stadt hier erwächst. Aber man hat keinen Grund zur Annahme, daß die Zeit für die Inangriffnahme von größeren Teilkorrekturen noch nicht reif sei. Um uns positiver auszudrücken: wir glauben triftige Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß der Zeitpunkt für den Beginn der mit der Altstadtsanierung im Zusammenhang stehenden Arbeiten durchaus nicht so fern liegt, wie Pessimisten annehmen mögen. Und zwar steht für den ersten Teil des Sanierungsgebietes eine ebenso originelle wie glückliche Lösung des Überbauungsproblems in Aussicht.

Heute, wo es schon zum guten Ton gehört, vom Hallenschwimmbad als einer Sache zu sprechen, deren Verwirklichung sich nicht gut länger hinausschieben läßt, wird die Nachricht, nach welcher ein neues Projekt für die Errichtung eines Hallenbades vorliegt, schwerlich überraschend wirken. Neuartig dürfte dagegen der Gedanke sein, das Projekt mit der Altstadtsanierung zu kombinieren. Tatsächlich bereitete die Wahl des Baugeländes den Befürwortern des Hallenbadbaues seit längerer Zeit ernste Sorgen; man sah das für die Bebauung freie Areal im Stadtzentrum immer stärker zusammenschrumpfen und mußte je länger je mehr befürchten, daß das Gebäude an die Peripherie der Stadt gewiesen werde, wo es seinen Zweck entschieden nur unvollkommen hätte erfüllen können. Im Zusammenhang mit der Altstadtsanierung bietet sich nun die Möglichkeit, das Hallenbad buchstäblich im Herzen der Stadt, in denkbar idealer Verkehrslage zu erbauen. Wenn unsere Informationen auf Richtigkeit beruhen, sind die Vorbereitungen schon so weit gediehen, daß sich der Verwirklichung des Projektes praktisch keine besonderen Schwierigkeiten mehr entgegenstellen und daß mit der Aufstellung der Bauprofile auf Februarende gerechnet werden kann.

Geplant ist die Errichtung eines monumentalen Winkelbaues mit einer 48 m langen Hauptfront am

Predigerplatz und einer 55 m langen Seitenfront an der Spitalgasse. Der größte Teil des zur Bebauung nötigen Geländes ist vertraglich bereits gesichert, und man darf ruhig annehmen, daß die verbleibenden Anstöße ihren Widerstand gegen die Terrainabgabe mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung, die dem Bau in volkshygienischer und verkehrspolitischer Beziehung innewohnt, nicht länger aufrecht erhalten werden.

Wie bei der Dolder-Kunsteisbahn, so handelt es sich auch hier in der Hauptsache um ein privater Initiative entsprungenes Projekt. Doch scheinen die städtischen Behörden am Zustandekommen des Hallenbadbaues aus Rücksicht auf verschiedene konstruktive Eigenheiten eher stärker interessiert zu sein. In einem 35 Meter langen Seitenflügel sollen nämlich zu ebener Erde städtische Waschküchen eingebaut werden, die der Altstadtbevölkerung gegen die Entrichtung geringer Gebühren saubere, hygienische Waschmöglichkeiten gewähren. Außerdem soll im Parterre eine Postfiliale erstellt werden, während der restliche Teil der Hauptfront bis zur Wurzhütte durch Kaufläden in Anspruch genommen würde. Der erste Stock des Seitenflügels würde durch Wannenbäder und Duschenräume für Männer sowie durch einen gemeinsamen, mit dem Schwimmbassin durch einen direkten Aufgang verbundenen Ankleideraum für Mitglieder von Schwimmklubs eingenommen; die Wannenbäder für Frauen kommen in den ersten Stock des Hauptflügels zu liegen. Ankleidekabinen für Männer und der allgemeine Reinigungsraum, in dem die obligatorische Vorreinigung vor dem Eintritt ins Schwimmbad zu geschehen hat, nehmen in der Hauptsache den zweiten Stock der Spitalgassefront ein, während der zweite Stock des Hauptgebäudes dem großen Schwimmbecken und dem kleineren Bassin für Schüler und Nichtschwimmer reserviert bleibt. Das eigentliche Schwimmbassin dürfte vermutlich in den Ausmaßen von zwölfmal $33\frac{1}{3}$ m gehalten, an der tiefsten Stelle 4 m, an der seichtesten Stelle 1 m 20 tief sein und so konstruiert werden, daß für den Fall der Abhaltung von Schwimmwettkämpfen eine weitere Auffüllung des Beckens um vielleicht 60 cm möglich sein wird. Rings um das Becken zieht sich eine Galerie, und eine zweite Galerie soll in der Höhe angebracht werden, so daß bei Wettkämpfen rund 2000 bis 2500 Personen Gelegenheit zum Zuschauen erhalten. Ungefähr auf der Höhe der zweiten Galerie liegt ein Erfrischungsraum, während der dritte Stock der Spitalgassefront durch Frauenkabinen eingenommen wird. Das Flachdach wird selbstverständlich als Sonnenbad und Frei-

luftgymnastikplatz ausgenützt, und ein kleiner Aufbau beherbergt den geschlossenen Gymnastikraum zur Benützung bei kalter oder regnerischer Witterung.

Und die Heilbäder? Sie kommen ins Keller-geschoß zu liegen. Vorgesehen sind hier moderne Dampfbadanlagen, Licht- und Schlamm-bäder. Man sieht also, daß das Problem in großzügiger Weise angepackt wurde, daß das Bestreben herrscht, das Zürcher Hallenbad so zu bauen, daß es auf längere Zeit hinaus allen Anforderungen zu genügen wissen wird, die an seinen Betrieb gestellt werden können. Jedenfalls ist das Projekt, dessen Ausführung eine Bausumme von 4 Millionen Franken beanspruchen wird, der Unterstützung durch die gesamte Öffentlichkeit wert.

„N. Z. Z.“

Grundwallerverforgung Diepoldsau

Erstellt im Jahre 1931.

(Korr.) 1. Allgemeines. Schon seit einigen Jahren war die Frage einer Wasserversorgung für die Gemeinde Diepoldsau in ein akutes Stadium getreten. Mit der Erstellung der Grundwasserversorgung für die Gemeinde Widnau, die in den Jahren 1927/28 erstellt wurde, lebte die Frage neuerdings auf. Es wurden auch Anstrengungen gemacht, an Widnau anzuschließen, allein die Furcht vor der Überbrückung über den neuen Rhein und einige andere Bedenken und Beweggründe ließen dieses Projekt fallen. Der Ruf nach einem guten, gesunden Trinkwasser erscholl neuerdings und so beschloß der Gemeinderat Diepoldsau im Auftrag der Gemeinde, ein weiteres Projekt auf eigener Grundlage durch das Ingenieurbureau Staub in Baar erstellen zu lassen.

Nachdem nun die Frage eines Anschlusses an Widnau gänzlich ausgeschaltet war, konnte der topographischen Lage wegen nur eine Druckkesselanlage in Frage kommen, weshalb auch von weiteren Projekten Umgang genommen wurde.

Bevor das Projekt zur Ausführung kam, wurden an der Peripherie des Dorfes Diepoldsau umfassende Versuche angestellt, die aber in bezug auf die Qualität des Wassers negativ verliefen. Erst im alten Rheinbett fand sich einwandfreies Trinkwasser, welches frei war vom widrigen Eisengehalt, welcher im Rheintale so häufig vorkommt und vielfach Grundwasserversorgungen fast unmöglich macht.

2. Grundwasserfassung. Unter Leitung von Dr. Geolog J. Hug in Zürich wurden im alten Rheinbett weitere Bohrversuche angestellt, die ein einwandfreies Trinkwasser und ein weitaus genügendes Quantum feststellten. Es wurden zwei Filterbrunnen mit einer Bohrweite von 2000 mm, einer Tiefe von 7 m und einer Filterweite von 800 mm erstellt. Mittels zwei Heberleitungen wird das Wasser der Filterbrunnen in einen ovalen, schmiedeisernen, verzinkten Saugschacht von 1000/1500 mm Weite geleitet.

3. Pumpstation. Ein geräumiges Pumpenhaus von 8x11 m im Inneren nimmt die Pumpen und Druckwindkessel auf. Die elektrische Energie wird von der beim Pumpenhaus extra erstellten Transformatorstation entnommen und durch ein Kabel zur Schaltanlage geführt. Zwei Pumpenaggregate, ausgerüstet mit 16 PS Elektromotoren mit Zentrifugalansassern, liefern eine Wassermenge von je 400 bis 800 Liter/min. bei 6 bzw. 4 Atmosphären Überdruck in die parallel geschalteten 2 Druckwindkessel von je 20,000 Liter Inhalt. Von dort gelangt das

Wasser in das Leitungsnetz und zu den Verbrauchsstellen.

Der Betrieb vollzieht sich automatisch, so daß nur zur Reinigung und Schmierung eine manuelle Bedienung erforderlich ist. Wöchentlich werden daher nur 1—2 Kontrollgänge nach dem Werk unternommen. Bei einem Druck von genau 3,8 Atmosphären wird selbsttätig eine Pumpengruppe in Betrieb gesetzt und fördert das Wasser in die Kessel, bis ein Druck von 6 Atmosphären erreicht ist. — Alsdann schaltet die Steuerung die Gruppe wieder aus. Tritt ein größerer Wasserkonsum ein, so daß die Leistung einer Pumpe nicht mehr ausreicht, wird bei einem Drucke von 3,5 Atmosphären die zweite Pumpe automatisch zugeschaltet und fördert gemeinsam mit der ersten Pumpe in die Kessel bis zu einem Drucke von 5,8 Atmosphären, alsdann schaltet sich die zweite Gruppe wiederum vom Netz ab.

Zur automatischen Steuerung dienen 2 kräftige Ölschalter, angetrieben durch kleine Elektromotoren, welche letztere durch 2 Druckregulatoren gesteuert werden. Durch einen kleinen Spezialumschalter können die Schaltaggregate umgeschaltet werden, damit für den Betrieb und die Reservestellung die Automaten und Pumpengruppen gewechselt werden können.

Neben diesen automatischen Schaltapparaten sind alle für einen einwandfreien Motorschutz erforderlichen Apparate installiert und wird das Ansprechen derselben im nahe gelegenen Zollhause signalisiert. Nebst diesen Einrichtungen dient ein Kontrollapparat zur Aufzeichnung des Druckes in den Windkesseln und zur Registratur der Pumpenbetriebszeiten. Es können somit auf dem Diagramm zur Zeit täglich 12—15 Schaltspiele für die Pumpenaggregate abgelesen werden.

Zur Aufrechterhaltung des Wasserbezuges in Fällen von elektrischen Energieunterbrüchen dient eine Reservepumpengruppe, welche mittelst Benzinmotor Modell Saurer von 34 PS Leistung bei zirka 1200 Touren/min. angetrieben wird, wobei die Pumpe 1500 Liter in der Minute fördert. Zum Anlassen des Benzinmotors dient ein elektrischer Anlafmotor.

Zur Vergrößerung des nutzbaren Inhaltes der Druckwindkessel dient eine künstliche Belüftung durch einen kleinen Kompressor mittelst elektrischem Antrieb durch 2 PS Motor.

Zur Beheizung des Pumpenraumes ist eine elektr. Heizung installiert, welche mittelst Thermostat und Schaltapparat automatisch betätigt wird, in Abhängigkeit der Raumtemperatur.

Sämtliche elektrischen Schalt-, Kontroll- und Meßapparate sind durch einen Schaltschrank zentralisiert angeordnet und macht daher das Innere des Pumpenhauses mit den Pumpengruppen und Druckkesseln einen imposanten Eindruck. Die komplette Inneninstallation, bestehend aus dem elektrischen und hydraulischen Teil, wurde von A. Züllig, Ingenieur, Rheineck erstellt und funktioniert die mustergültige Anlage seit der Inbetriebsetzung im September 1931 tadellos.

4. Leitungsnetz. Dasselbe umfaßt eine Länge von zirka 14 km in Kalibern von 200, 150, 125, 100 und 75 mm mit 80 Hydranten und 134 Hauptleitungsschiebern. Die Gebäudezuleitungen in 40 mm Guführöhrn weisen eine Länge von 12 km auf. Für das Hauptleitungsnetz konnte fast überall das Ringleitungssystem angeordnet und konnte dadurch die Leistungsfähigkeit der Hydranten gesteigert werden. Die Proben anlässlich der Kollaudation durch die kantonalen Experten haben vollauf befriedigt.